

Niedersächsisches  
Kultusministerium

Kerncurriculum  
für die Grundschule  
Schuljahrgänge 1-4

---

## **Musik**

---



Niedersachsen

An der Erarbeitung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Musik in den Schuljahrgängen 1 - 4 waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Leonie Hintze, Wallenhorst

Clemens von Reusner, Braunschweig

Rita Simsa-Zugck, Buchholz-Sprötze

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2006)

Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Druck:

Unidruck

Windthorststraße 3-4

30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als „PDF-Datei“ vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) unter <http://db2.nibis.de/1db/cuvo/ausgabe/> heruntergeladen werden.

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula</b>	<b>5</b>
<b>1 Musisch-kulturelle und ästhetische Bildung</b>	<b>7</b>
<b>1.1 Ziele des Fachs Musik innerhalb der musisch-kulturellen Fächer</b>	<b>7</b>
<b>1.2. Struktur des Fachs Musik</b>	<b>8</b>
<b>2 Bildungsbeitrag des Fachs Musik</b>	<b>9</b>
<b>3 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum</b>	<b>9</b>
<b>4 Kompetenzbereiche des Fachs Musik</b>	<b>10</b>
<b>4.1 Prozessbezogener Kompetenzbereich</b>	<b>10</b>
<b>4.2 Inhaltsbezogener Kompetenzbereich</b>	<b>11</b>
<b>5 Erwartete Kompetenzen im Fach Musik</b>	<b>14</b>
<b>6 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung</b>	<b>18</b>
<b>7 Aufgaben der Fachkonferenz</b>	<b>19</b>
<b>Glossar</b>	<b>20</b>



## **Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula**

### **Kerncurricula und Bildungsstandards**

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen. Grundlage von Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln auch über die Schule hinaus befähigt. Den Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht kommt damit eine herausragende Bedeutung zu. Sie werden in Bildungsstandards und Kerncurricula beschrieben.

Für eine Reihe von Fächern hat die Kultusministerkonferenz Bildungsstandards verabschiedet, durch die eine bundesweit einheitliche und damit vergleichbare Grundlage der fachspezifischen Anforderungen gelegt ist. Die niedersächsischen Kerncurricula nehmen die Gedanken dieser Bildungsstandards auf und konkretisieren sie, indem sie fachspezifische Kompetenzen für Doppeljahrgänge ausweisen und die dafür notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten benennen. In Kerncurricula soll ein gemeinsam geteilter Bestand an Wissen bestimmt werden, worüber Schülerinnen und Schüler in Anforderungssituationen verfügen.

### **Kompetenzen**

Kompetenzen umfassen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzt gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus.

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

### **Kompetenzerwerb**

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen; Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen.

Dabei ist zu beachten, dass Wissen „träges“, an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Ge-

lernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

### **Struktur der Kerncurricula**

Kerncurricula haben eine gemeinsame Grundstruktur: Sie weisen inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche aus. Die Verknüpfung beider Kompetenzbereiche muss geleistet werden.

- Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf die Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel
  - Symbol- oder Fachsprache kennen, verstehen und anwenden,
  - fachspezifische Methoden und Verfahren kennen und zur Erkenntnisgewinnung nutzen,
  - Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen,
  - Zusammenhänge erarbeiten und erkennen sowie ihre Kenntnis bei der Problemlösung nutzen.
- Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind fachbezogen; es wird bestimmt, über welches Wissen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Inhaltsbereich verfügen sollen.

Kerncurricula greifen diese Grundstruktur unter fachspezifischen Gesichtspunkten sowohl im Primarbereich als auch im Sekundarbereich auf. Durch die Wahl und Zusammenstellung der Kompetenzbereiche wird der intendierte didaktische Ansatz des jeweiligen Unterrichtsfachs deutlich. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf diejenigen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler am Ende von Doppeljahrgängen verfügen sollen. Wichtig ist auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen.

### **Rechtliche Grundlagen**

Allgemeine Rechtsgrundlagen für das fachbezogene Kerncurriculum sind das Niedersächsische Schulgesetz und der Grundsatzterlass für die jeweilige Schulform. Für die Umsetzung der Kerncurricula gelten die fachspezifischen Bezugserlasse.

# **1 Musisch-kulturelle und ästhetische Bildung**

## **1.1 Ziele des Fachs Musik innerhalb der musisch-kulturellen Fächer**

Im Unterricht des Fachs Musik und auch der Fächer Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten lernen die Schülerinnen und Schüler den produktiven und erkenntnisfördernden Umgang mit ästhetischen Objekten in unterschiedlichen Bereichen.

In den grundlegenden Vorgängen

- der Wahrnehmung,
- der Gestaltung und
- dem Herstellen kulturhistorischer Kontexte

liegt das überfachlich Verbindende des Fachs Musik und der Fächer Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten.

Ästhetische Erfahrungen werden in der Begegnung mit Musik und Kunst, mit der Natur und auch in der Alltags-, Wohn- und Arbeitswelt durch eigene Wahrnehmung, Gestaltung und reflektiertes Handeln gewonnen. Ausgehend von experimentellen Prozessen vermitteln die musisch-kulturellen Fächer den Schülerinnen und Schülern spezifische und zunehmend systematische Herangehensweisen, sich gestaltend auszudrücken.

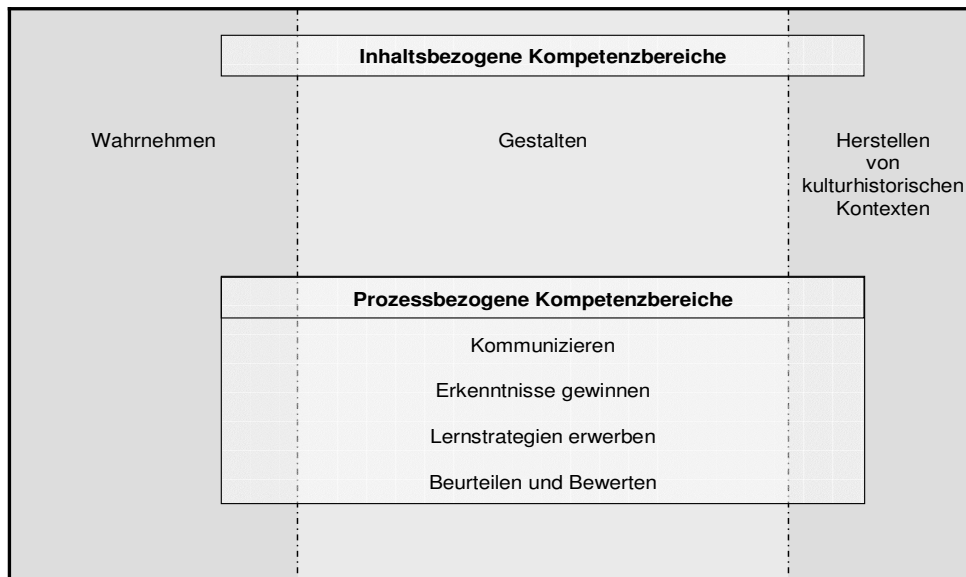
Ästhetisches Lernen in den genannten Fächern fördert die Vorstellungskraft und die Fantasie der Schülerinnen und Schüler. Es schult ihre Fähigkeit, Symbole für komplexere Zusammenhänge zu bilden und die Formensprache der musisch-kulturellen Fächer und deren Ausdrucksmöglichkeiten zu verstehen.

In der Auseinandersetzung mit audiovisuellen und neuen Medien eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern erweiterte Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und des Gestaltens. Für den handelnden Wissenserwerb sind Medien daher selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts. Sie unterstützen die individuelle und aktive Wissensaneignung und fördern selbstgesteuertes, kooperatives und kreatives Lernen. Eine bewusste Nutzung der Medienvielfalt erfordert Strategien der Informationssuche und Informationsprüfung wie das Erkennen und Formulieren des Informationsbedarfs, das Identifizieren und Nutzen unterschiedlicher Informationsquellen, das Identifizieren und Dokumentieren der Informationen sowie das Prüfen auf sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit. Derartige Strategien sind Elemente zur Erlangung übergreifender Methodenkompetenz, die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, Aufgaben und Problemstellungen selbstständig und lösungsorientiert bearbeiten zu können.

Das fachbezogene Lernen wird ergänzt und bereichert durch fächerverbindendes und fachübergreifendes Lernen. Ausgehend von konkreten fachlichen Themen sollen übergreifende Bezüge zu einem Fach oder mehreren Fächern hergestellt werden, um das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler für Zusammenhänge zu wecken und über Vernetzung von Inhaltsbereichen die Nachhaltigkeit des Kompetenzerwerbs zu fördern.

Der Unterricht in den Fächern Musik, Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten knüpft an die vorhandenen Erfahrungen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler an und führt die in den vorschulischen Einrichtungen geleistete Arbeit fort.

## 1.2 Struktur des Fachs Musik



Die Struktur des Fachs Musik weist inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche auf.

Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf das zu erwerbende Fachwissen und Können in den Kompetenzbereichen Wahrnehmen, Gestalten und in den kulturhistorischen Kontexten.

Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Bearbeitung der Inhalte grundlegend sind: Kommunizieren, Erkenntnisse gewinnen durch fachbezogene Methoden und Techniken, Erwerb des Lernen Lernens, Beurteilen und Bewerten.

Erst die Verknüpfung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzbereichen führt zu dem Erwerb von Kompetenzen. Im Unterricht sind die erwarteten Kompetenzen für die musisch-kulturellen Fächer in den Kompetenzbereichen Wahrnehmen, Gestalten und Herstellen von kulturhistorischen Kontexten nicht isoliert zu bearbeiten, sondern durch Inhalte miteinander zu verbinden. Das Strukturmodell erläutert nacheinander die Bereiche, die in der realen Unterrichtssituation ein komplexes Ganzes ergeben.



## **2 Bildungsbeitrag des Fachs Musik**

Der Musikunterricht in der Grundschule leistet einen Beitrag zur grundlegenden Bildung, indem er die gestalterischen Kräfte der Schülerinnen und Schüler, ihre Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickelt und fördert.

Wesentliches Anliegen ist es, die Erlebnisfähigkeit der Schülerinnen und Schüler durch Freude am Singen und Musizieren und am Entdecken neuer Klänge und Musiken zu wecken und zu erweitern.

Hören und Singen sowie Bewegung in Verbindung mit Musik und Spielen auf Instrumenten ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, Wissen und musikalische Fähigkeiten zu erwerben, die in dieser Weise in keinem anderen Fach entwickelt werden können.

Die Schülerinnen und Schüler müssen ihr eigenes kulturelles und historisches Erbe, aber auch das von anderen verstehen lernen, um an einer heterogenen und globalen Gesellschaft teilhaben zu können. Durch den Umgang und das Verständnis eigener und anderer Kulturen werden die Grundlagen zu einer offenen Haltung gelegt, um inter- und intrakulturelle Unterschiede in ihren Möglichkeiten und Grenzen zu erfahren.

## **3 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum**

Die Schülerinnen und Schüler in der Grundschule bringen unterschiedliche Voraussetzungen für den Musikunterricht mit. Individuelle Anlagen, soziale Umfelder, sprachliche sowie kulturelle Herkunft und situative Befindlichkeiten werden im Unterricht berücksichtigt, indem durch innere Differenzierung mit unterschiedlichen Lernangeboten und Anforderungen alle gemeinsam in ihrer Entwicklung gefördert werden.

Im Musikunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten, die zum sachgerechten und eigenständigen Umgang mit Musik notwendig sind. Durch eine systematische fachdidaktische Strukturierung und durch einen klaren methodischen Aufbau werden die Grundlagen musikalischen Lernens im Sinne eines aufbauenden und Kompetenz erweiternden Musikunterrichts geschaffen. Idealerweise führt der Lernweg von der figuralen Repräsentation (Aufbau des Musikkönnens durch musikbezogene Handlungserfahrungen) zur Ebene der formalen Repräsentation (Vertiefung durch Musikwissen).

Besondere Berücksichtigung finden fachspezifische Arbeitsmethoden. Als "Pflichtteil" in fast jeder Stunde können angeleitete Warm-Up-Übungen, Hör- und Vokalübungen durchgeführt werden. Dabei kommt dem Prinzip der variierenden Wiederholung (s. Glossar) eine große Bedeutung zu, weil das Besondere eines jeweils aktuellen musikalischen Sachverhalts nur dadurch erfahrbar wird, dass es sich als verschieden von anderen musikalischen Sachverhalten abhebt.

Der Musikunterricht soll die Vielfalt der musikalischen Verhaltensweisen erschließen und nicht nur einseitig z. B. das Singen oder Tanzen in den Vordergrund stellen. Der Einsatz von Playbacks zum Singen sollte in der Regel vermieden werden. Er ist der Entwicklung der Kompetenz, sicher in einer musikalischen Situation zu agieren, nicht förderlich. Anzustreben sind vielmehr authentische musikalische Situationen, in denen Schülerinnen und Schüler allein oder instrumental begleitet durch die Lehrerin oder den Lehrer singen und musizieren.

Eine aufbauende Musikalisierung der Schülerinnen und Schüler wird durch die musikpraktische Arbeit und die allmähliche Einbeziehung der Benennung musikalischer Phänomene und Sachverhalte sowie die Reflexion über diese erreicht. Im Musikunterricht werden sinnstiftende Verbindungen zwischen musikalischen Erscheinungen und Erscheinungen aus der Lebenswelt und der natürlichen und sozialen Umwelt hergestellt. Somit lernen die Schülerinnen und Schüler, sich in der akustischen Sphäre zu orientieren.

Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen Lernsituationen in der Weise, dass Raum für einen vielfältigen, differenzierten und handlungsbezogenen Umgang mit Musik geschaffen wird.

Der Musikunterricht wird sprachbewusst gestaltet. Fachbegriffe werden systematisch eingeführt und Fachtexte werden so aufbereitet, dass auch mehrsprachig aufwachsende Schülerinnen und Schüler ihre Inhalte erschließen können.

Rücksicht nehmen, aufeinander hören, fachspezifische Rituale (wie Stimmpflege, Musizierregeln, Patternarbeit), abwarten können, sich einem gemeinsamen Ziel unterordnen können sind Grundlage und auch Gesprächsthema des Musikunterrichts.

## **4 Kompetenzbereiche des Fachs Musik**

### **4.1 Prozessbezogener Kompetenzbereich**

Das Unterrichtsfach Musik leistet einen spezifischen Beitrag zur Entwicklung der allgemeinen Kompetenzen, die mit den Kerncurricula für die Grundschule beschrieben werden. Die Grundstruktur spiegelt sich in den Bereichen Kommunizieren, Erkenntnisse gewinnen, Lernstrategien erwerben und Bewerten. Diese vier Bereiche sind in allen inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen relevant und werden daher nicht einzeln auf diese bezogen erläutert.

#### **Kommunizieren**

Die Schülerinnen und Schüler erwerben musikbezogene Sprach- und Symbolsysteme (musikalische Fachbegriffe, Notationsweisen) und wenden sie sachgerecht an. Sie verständigen sich in Ensemble-situationen diszipliniert und sachbezogen und stellen ihre Arbeitsergebnisse dar.

### **Erkenntnisse gewinnen**

Die Schülerinnen und Schüler musizieren mit Stimme, Instrumenten und anderen Klangerzeugern. Sie wenden unterschiedliche Spieltechniken (traditionell, experimentell) auch nach Notation an. Sie orientieren sich in der akustischen Sphäre und entwickeln aktives, dekodierendes Hören. Aus Texten und Bildern werden Informationen entnommen und in andere Kontexte eingeordnet.

### **Lernstrategien erwerben**

Reflektierte Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozesse im Unterrichtsfach Musik bieten erhebliche Möglichkeiten, elementare und im Ansatz komplexere Arbeits- und Lernprozesse in ihrer Struktur zu erfassen, sie planmäßig anzugehen und zu organisieren. Die Schülerinnen und Schüler erwerben grundlegende Ensemblefähigkeiten und sind in der Lage zur bewussten und aktiven Rollenübernahme.

### **Beurteilen und Bewerten**

Ästhetische und akustische Phänomene in der alltäglichen Lebenswelt, in der Natur und in der Musik erfordern individuelle Beurteilungskompetenzen. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren kriterienorientiert über komponierte und selbst hergestellte Musik. Der Musikunterricht trägt zur Entwicklung der Fähigkeit bei, individuelle Sichtweisen in der Auseinandersetzung mit Fremdem und Ungewöhnlichem zu versprachlichen und zu erschließen. Er entwickelt im Grundschulalter ansatzweise die Kompetenz, ästhetische Prozesse und Produkte zu präsentieren, zu reflektieren und zu beurteilen.

## **4.2 Inhaltsbezogener Kompetenzbereich**

Kompetenzen werden an Inhalten erworben. Im Fach Musik spiegelt sich die Grundstruktur ebenso wie in den Fächern Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten in den drei Bereichen "Wahrnehmen", "Gestalten" und der "kulturhistorischen Dimension". Diese Bereiche beziehen sich wechselseitig aufeinander und dürfen nicht in einer linearen Folge gesehen werden. Dennoch werden sie zunächst einzeln erläutert.

### **Wahrnehmen**

Wahrnehmung erfordert Aufmerksamkeit und ein intensives Sich-Einlassen auf musikalische Werke und andere akustische Phänomene. Deren Verständnis setzt eine differenzierte Wahrnehmung ihrer formalen Proportionen und Strukturen voraus. Die Entwicklung und Differenzierung der Hörfähigkeit sind daher die Hauptaufgabe des Musikunterrichts. Er fördert die Fähigkeit, ästhetische Produkte in Ruhe zu betrachten, genau hinzuhören, das Ganze und die Teile aufeinander zu beziehen.

Die noch ungeschulten Hörfähigkeiten von Schülerinnen und Schülern der Grundschule werden bei der fortschreitenden Differenzierung des Klangraums (Gesamtheit der akustischen Erscheinungen) berücksichtigt und durch abwechslungsreiche Höraufgaben entwickelt. Hörerziehung als systematische Hörschulung dient der Förderung der Aufmerksamkeit, der Zuwendungsbereitschaft, der Konzentration und Hörausdauer, der Ausbildung des musikalischen Gedächtnisses und der Fähigkeit,

Höreindrücke zu strukturieren. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass sich Hörbares durch Sprache erschließen lässt. Die definierende Unterscheidung musikalischer Phänomene, unterstützt durch Notieren und vergleichendes Hören von Kompositionsabschnitten, ermöglicht Reflexion und aktive Auseinandersetzung.

### **Gestalten**

Der Bereich "Gestalten" greift die Aufgabenschwerpunkte Musik und Bewegung, Lied und Stimme, Instrumente, Musik erfinden und Notation auf.

Durch Bewegung lassen sich Formen und Strukturen der Musik erfahren. Darüber hinaus lernen Schülerinnen und Schüler, ihren Körper bewusst einzusetzen und eigene Bewegungsabläufe nach musikalischen Vorgaben zu koordinieren.

Der Musikunterricht schafft Situationen (Spielen, Vorspielen, Inszenieren), die geeignet sind, die Singbereitschaft der Schülerinnen und Schüler - allein und mit anderen - zu fördern und die Freude am vokalen Ausdruck zu erhalten. Dazu gehören die Pflege und Entwicklung der Sing- und Sprechstimme. Eine vielfältige Auswahl von Liedern gibt Anlass zum Nachdenken über deren Inhalte, Funktionen und Wirkung sowie Form und Struktur.

Das Spielen auf Instrumenten ist selbstverständlicher und verbindlicher Bestandteil des Musikunterrichts. Instrumentales Musizieren - alleine und mit anderen - berücksichtigt das Orffinstrumentarium ebenso wie selbst hergestellte Klangerzeuger, Instrumente der Populärmusik sowie traditionelle Orchesterinstrumente. An diesen werden elementare Einsichten über Klangerzeugung und Spielweise durch Experiment und Improvisation gewonnen. Auch der Umgang mit Neuen Technologien bietet Möglichkeiten zum Musikmachen und zur Erforschung des Klangraums.

Eine intensive Form der Musikeignung und der Musikerfahrung ist das Erfinden von Musik. Es umfasst elementare Kompositions-, Improvisations- und Bearbeitungsversuche. Diese können sich an Modellen und Regeln orientieren, um dadurch Zugänge zu schon bestehender Musik zu finden und musiktheoretische Kenntnisse zu erwerben und anzuwenden. Eine produktive Gestaltung, basierend auf den objektiven musikalischen Prinzipien, erfordert Sensibilität, ordnenden Verstand und übergeordnetes Bezugsvermögen. Dem selbstständigen Erkunden und dem Entwickeln eigener Gestaltungsideen wird Raum gegeben.

Das Notieren von Musik beinhaltet sowohl die traditionelle Notation als auch grafische Notationsformen. Diese ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, mit selbst gefundenen und vorgegebenen Zeichen ihre Höreindrücke festzuhalten. Auch werden auf dieser Grundlage eigene Klanggestaltungen visualisiert und Klangerwartungen formuliert. Die Notationsformen sollen im Musikunterricht nicht von musikalischen Kontexten isoliert betrachtet werden und sind daher auch nicht als eigenständige Lehrgänge zu unterrichten.

### **Kulturhistorische Dimension**

Der Musikunterricht vermittelt den musikalisch-kulturellen Traditionszusammenhang unserer Gesellschaft durch Auseinandersetzung mit dem Gestern und dem Heute. Die Schülerinnen und Schüler erfahren etwas über geschichtliche, biografische und religiöse Hintergründe von Musik, z. B. unter Zuhilfenahme des Angebots einer Bibliothek oder des Internets. Sie lernen Musik als ein gesellschaftliches und historisches Zeugnis kennen, das verschiedene Aufgaben erfüllt. Sie erkennen, dass Musik bestimmte Wirkungen hat, die für unterschiedliche Zwecke genutzt werden. Dabei richtet sich das Erkenntnisinteresse musizierend, hörend, beschreibend und untersuchend auf musikalische Objekte und Praxen verschiedener Zeiten. Die Bezüge ebenso wie die Unterschiede zwischen Gestern und Heute sind dabei Impulse für vergleichende Beobachtung, Beschreibung, Benennung und eigene Positionierung.

## 5 Erwartete Kompetenzen im Fach Musik

Die aufgeführten Inhalte / Themen dienen der exemplarischen Erläuterung der Kompetenzen. Hier werden die zum Erreichen der Kompetenzen notwendigen Wissensbestände in spezifischen Lernsituationen formuliert. Die Aufgaben zur Überprüfung in Leistungssituationen sind als Beispiele zu verstehen, die eine Rückmeldung über die individuellen Kenntnisse und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler ermöglichen und die der weiteren Unterrichtsplanung dienen können. Kursiv gesetzte Begriffe sind im Glossar erläutert.

	Erwartete Kompetenzen am Ende von Schuljahrgang 2:	Erwartete Kompetenzen am Ende von Schuljahrgang 4:	Inhalte / Themen	Überprüfungsmöglichkeiten
<b>Wahrnehmen</b>				
<b>Hören</b>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen und unterscheiden hörend <i>musikalische Parameter</i> in einfachen Zusammenhängen.</li> <li>• erkennen und unterscheiden hörend <i>musikalische Prinzipien</i>.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen und unterscheiden hörend <i>musikalische Parameter</i> in zunehmend komplexeren Zusammenhängen.</li> <li>• erkennen und unterscheiden hörend einfache Strukturen und Formen.</li> <li>• sind in der Lage, <i>musikalische Werke aspektbezogen zu hören</i>.</li> </ul>	<p>Lautstärke, Tondauer, Tonhöhe, Klangfarbe</p> <p>Klang und Geräusch</p> <p>Wiederholung, Veränderung, Kontrast, <i>Tempo</i></p> <p>Lied (Strophe, Refrain), Rondo</p> <p>Musik und Programm</p>	<p>Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• zum vergleichenden Hören (Parametervergleiche), z. B. Vergleiche von zwei Tönen in Bezug auf Lautstärke, Tondauer, Tonhöhe, Klangfarbe</li> <li>• zur Anwendung der Fachsprache, z. B. die Instrumente eines Werkes benennen</li> <li>• zum prozessbezogenen, analytischen Hören, z. B. Beschreibung von Klangverläufen und Entwicklungen</li> </ul>

### Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler ordnen sich aktiv in ein *Ensemble* ein und halten sich an musikalische und soziale Regeln.  
Sie hören aufeinander und beherrschen fachspezifische Rituale.

<p><b>Musik und Bewegung</b></p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• führen einfache Bewegungsgestaltungen zur Musik aus.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• führen auf ein <i>Metrum</i> bezogen komplexere ganzkörperliche Bewegungen zur Musik koordiniert aus.</li> <li>• erfinden Bewegungsgestaltungen zur Musik und führen diese aus.</li> </ul>	<p><i>Metrum</i>, Grundsschlag, <i>Takt</i>, <i>Rhythmus</i>, Form, <i>musikalische Prinzipien</i>, <i>Dynamik</i></p> <p>Aussage und Wirkung von Musik, Mimik und Gestik</p>	<p>Aufgaben zur Überprüfung des motorischen Erfassens musikalischer Grundprinzipien</p>
<p><b>Lied und Stimme</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen ihre Sing- und Sprechstimme allein und in der Gruppe vielfältig ein.</li> <li>• singen ein ausgewähltes Liedrepertoire auswendig.</li> <li>• singen ausdrucksvoll und zunehmend rhythmisch-melodisch korrekt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen ihre Sing- und Sprechstimme allein und in der Gruppe vielfältig und kontrolliert ein.</li> <li>• singen ein ausgewähltes Liedrepertoire auswendig mit beginnender Mehrstimmigkeit, z. B. im Kanon.</li> <li>• singen ausdrucksvoll, weitgehend rhythmisch-melodisch und dynamisch korrekt und in sauberer Intonation im erweiterten <i>Tonraum</i>, mit dynamischer Differenzierung und Tempoveränderungen.</li> <li>• haben eine Tonhöhenvorstellung entwickelt, die das Singen von <i>Intervallen</i>, einfachen <i>Skalen</i> und <i>Dreiklängen</i> ermöglicht.</li> </ul>	<p>Tonhöhenvorstellung (Audiation), Atemtechnik, Artikulation, musikalischer Vortrag, Kanon, Strophe, Refrain, <i>call – response</i>, experimentelle Klangerzeugung</p>	<p>Aufgaben zum Solo- und Gruppensingen, z. B. Strophe (Solo oder Gruppe) und Refrain (Gruppe oder <i>Tutti</i>) innerhalb des begleiteten und nicht begleiteten Klassensingens</p> <p>Sprechstücke, <i>Rhythmicals</i></p>

Gestalten				
<b>Instrumente</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>kennen die Schulinstrumente, unterscheiden sie hörend und benennen sie.</li> <li>verfügen über einfache Spieltechniken.</li> <li>realisieren einfache Instrumentalstimmen nach Vorgabe.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>kennen die Schulinstrumente und ausgewählte Orchesterinstrumente, wissen um deren Spielweise und Klangerzeugung, z. B. Selbstbauinstrumente, und unterscheiden sie hörend und benennen sie.</li> <li>verfügen über differenziertere Spieltechniken.</li> <li>realisieren Instrumentalstimmen rhythmisch-melodisch und dynamisch weitgehend korrekt allein und in der Gruppe.</li> </ul>	<p><i>Idiophone, Membranophone, Chordophone, Aerophone, (Elektrophone), kleines Schlagwerk, Orff-Instrumentarium</i></p> <p><i>Ensemblegruppen</i></p> <p>instrumentenspezifische Spieltechniken, z. B. Schlagen, Zupfen, Blasen, Reiben, Schütteln</p> <p><i>Ensemblepraxis</i></p>	<p>Aufgaben zur Reproduktion der instrumentenkundlichen und musikpraktischen Sachaspekte</p> <p>Aufgaben zur Realisierung von Spielstücken, Begleitungen, <i>Bordun</i> oder <i>Ostinati</i></p> <p><i>Patternarbeit</i></p>
<b>Musik erfinden</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>erproben Klangeigenschaften und nutzen diese für die Entwicklung einfacher musikalischer Abläufe nach (außermusikalischen) Vorgaben.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>erproben und kennen Klangeigenschaften und nutzen diese für die Entwicklung zunehmend komplexerer musikalischer Abläufe nach (außermusikalischen) Vorgaben.</li> <li>wenden <i>musikalische Prinzipien</i> bei der Entwicklung und Gestaltung musikalischer Abläufe an.</li> </ul>	<p><i>musikalische Prinzipien</i>, Form</p> <p>Kompositionstechniken</p> <p>experimentelle Klangerzeugung</p> <p>Wirkung von Musik</p>	<p>Aufgaben zur Entwicklung von Klangverläufen</p> <p>Vertonung von Klanggeschichten</p>



<b>Notation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>kennen und lesen einfache <i>grafische Notationen</i>.</li> <li>können einfache Notenbilder einer Musik zuordnen.</li> <li>können selbst produzierte und gehörte Musik in einfachen grafischen Zeichen notieren und reproduzieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>kennen und lesen <i>grafische</i> und <i>traditionelle Notationen</i>.</li> <li>können zunehmend komplexere Notenbilder einer Musik zuordnen.</li> <li>können selbst produzierte und gehörte Musik in einfachen grafischen und traditionellen Zeichen notieren und reproduzieren.</li> </ul>	<i>grafische Notation</i> <i>Notationskonventionen</i> Noten- und Pausenwerte (Ganze, Halbe, Viertel, Achtel), <i>Takt</i> (gerade und ungerade), Violinschlüssel, <i>Tonraum</i> (c'-f'')	Aufgaben zur Notation von Hörübungen  Aufgaben zur Entwicklung einer Hör- oder Verlaufspartitur  Aufgaben zur Umsetzung einfacher Notationen in Musik
<b>Kulturhistorische Dimension</b>				
		Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> <li>kennen ausgewählte Kompositionen / Musiken unterschiedlicher Stilrichtungen und Merkmale aus Gegenwart und Vergangenheit (in Auszügen) sowie deren Komponistinnen oder Komponisten.</li> <li>können ausgewählte Musiken anhand ihrer Merkmale bestimmten Funktionen zuordnen.</li> </ul>	geschichtliche und soziokulturelle Hintergründe von Musik (z. B. Leben zu der Zeit des Komponisten)  Musik und Programm  Aussage, Wirkung, Form und Funktion von Musik in verschiedenen Lebensbereichen	Aufgaben zur Wiedergabe von aspektbezogenen Daten und Fakten  Aufgaben zur Einordnung funktionaler Musik

## **6 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung**

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weiteren Planungen des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen eines Fachs festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die in dem Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lernsituationen und Leistungs- oder Überprüfungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen. Bei Überprüfungssituationen steht die Anwendung des Gelernten im Vordergrund. Ziel ist es, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Überprüfungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.

Zu fachspezifischen Leistungen zählen z. B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Unterrichtsdokumentationen (z. B. Mappe, Aufnahmen auf Tonträgern)
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Szenische Darstellungen
- Präsentationen, auch unter Verwendung von Medien
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten
- Freie Leistungsvergleiche (z. B. schulinterne Wettbewerbe)

Grundlage der Leistungsbewertung sind die Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Grundschule“ in der jeweils gültigen Fassung.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden.

Fachpraktische Leistungen im Musikunterricht bedürfen pädagogisch sensibler Handhabung und kontinuierlicher Beobachtung. Grundsätzlich sind die Leistungsbeobachtung und individuelle Selbsteinschätzung konsequent in den Unterricht zu integrieren und zu fördern. Sie haben die unterschiedlichen Lernausgangslagen, Begabungen und Ausdrucksfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

In die Gesamtbeurteilung gehen mündliche, fachpraktische und schriftliche fachspezifische Leistungen ein. Mündliche und fachpraktische Leistungen erhalten das Hauptgewicht. Ein angemessenes Verhalten in musikalischen Prozessen, Rücksichtnahme und Ensemblefähigkeit werden mitbewertet. Sowohl die Qualität der Beiträge als auch die Bereitschaft und das Interesse, produktiv am Unterrichtsgeschehen mitzuwirken, sind von hoher Bedeutung.

Die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern an freiwilligen Unterrichtsangeboten wie Chor oder Musiziergruppen können in die Bewertung einfließen.

Die Fachkonferenz legt die Bewertungskriterien und deren Gewichtung im Einzelnen fest.

## **7 Aufgaben der Fachkonferenz**

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan.

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Fachs und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz



- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet ggf. vorhandene regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppeljahrgänge fest,
- empfiehlt die Unterrichtswerke und trifft Absprachen zu sonstigen Materialien, die für das Erreichen der Kompetenzen wichtig sind,
- entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zum Einsatz von Medien,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums, auch unter Berücksichtigung des Curriculums Mobilität,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und fachbezogenen Hilfsmittel,
- bestimmt die fachspezifischen Leistungen bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- initiiert und fördert Anliegen des Fachs bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (Nutzung außerschulischer Lernorte, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben, Theaterbesuche, Besichtigungen, Bibliotheksführungen etc.),
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte.

## Glossar<sup>1</sup>




Aerophone	Sammelbezeichnung für Instrumente, bei denen eine Luftsäule in Schwingung versetzt wird (Flöte, Saxophon).
Aspektbezogenes Hören	Ist bezogen auf bestimmte Aspekte eines Musikstücks (Instrumente, Gliederung durch Pausen, Dynamikverlauf, etc.) im Rahmen einer Höraufgabe.
Bordun	Bezeichnet einen ständig mitklingenden, gleich bleibenden Ton oder ein Intervall, z. B. ein Quintbass.
Call – Response	Dient als Prinzip des Einübens von Liedern und rhythmischen Pattern. Ein Vorsänger singt / spielt einen kleinen Ausschnitt vor und die Gruppe singt / spielt diesen Ausschnitt nach.
Chordophone	Sammelbezeichnung für Instrumente, die zur Tonerzeugung schwingende Saiten verwenden, die diese Schwingungen in der Regel auf einen den Klang verstärkenden Resonanzkörper übertragen (Violine, Harfe, Klavier).
Dreiklang	Besondere Form eines musikalischen Zusammenklangs, der aus zwei gleichzeitig oder nacheinander erklingenden Terzen gebildet wird.
Dynamik	Lautstärke in der Musik. Gebräuchliche Abstufungen sind: sehr leise (pianissimo – pp), leise (piano – p), etwas leise (mezzo-piano – mp), mittelstark (mezzo-forte – mf), laut (forte – f), sehr laut (fortissimo – ff), allmählich lauter (crescendo – cresc. oder <), allmählich leiser (diminuendo – dim. oder >), laut, dann leise (forte piano – fp), plötzlich sehr laut akzentuiert (sforzando – sf).
Ensemble	Eine Gruppe von Ausführenden wird in der Musik als Ensemble bezeichnet. Es gibt reine Vokalensembles, reine Instrumentalensembles und gemischte Ensembles (Orchester, Quartett, Band).
Ensemblepraxis	Musizieren im Ensemble; dazu gehören Anleitung, Spieldisziplin, aufeinander Hören, das Spielen nach Dirigat, Tempo aufnehmen, Blickkontakt, gemeinsames Einsetzen, das Beachten musikalischer Zeichen (Lautstärke, Pausen ...);

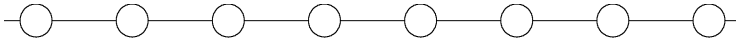
### **"Musik kommt aus der Stille und geht in die Stille".**

Grafische Notation      Bei der grafischen Darstellung werden akustische Vorgänge zeichnerisch durch Symbole, Farben und Linienführungen ins Optische übertragen.

Punktklang		Einzelklang von kurzer Dauer, z. B. Holzblocktrommel (laut – leise)
Schwebeklang (Klinger)		Einzelklang von langer Dauer; ausklingend, z. B. Triangel

<sup>1</sup> Die hier gegebenen Erläuterungen dienen nur der Orientierung und erheben keinen Anspruch auf eine umfassende Beschreibung.

Gleitklang		auf- und abgleitender Klang, z. B. Glissando auf Glockenspiel oder Metallophon
Bewegungsklang		schnelle Spielbewegung, z. B. schütteln, reiben, Trommelwirbel
Cluster		Zusammenklang aus vielen nebeneinander liegenden Tönen

- Idiophone**      Sammelbezeichnung für Instrumente, bei denen der schwingende Instrumentenkörper selbst und nicht eine Membran oder eine Saite den Ton erzeugt (z. B. Becken, Rassel oder Xylophon).
- Intervall**      Abstand zweier gleichzeitig oder nacheinander erklingender Töne.
- Kleines Schlagwerk**      siehe Orff-Instrumentarium
- Membranophone**      Sammelbezeichnung für Instrumente, bei denen der Klang durch Schwingungen gespannter Membranen (Haut, Fell) erzeugt wird (z. B. Pauke, Trommel).
- Metrum / Grundschlag**      Regelmäßig durchlaufender Schlag, auch "Puls" oder "Beat" (engl.) genannt.
- 
- Musikalische Parameter**      Bezeichnung der einzelnen Dimensionen des musikalischen Wahrnehmungsbereichs wie Lautstärke, Tondauer, Tonhöhe, Klangfarbe, Tempo.
- Musikalische Prinzipien**      Bezeichnung musikalischer Mittel der Gestaltung und des Ausdrucks wie Wiederholung, Veränderung (z. B. melodisch oder harmonisch) und Kontraste (z. B. rhythmisch, dynamisch, auf die Klangfarbe bezogen).
- Notationskonventionen**      In der Regel werden Notationen von links nach rechts gelesen, höhere Töne sind dabei oben, tiefere Töne unten notiert. Grafische Notationen bilden Klangeigenschaften im Gegensatz zur traditionellen Notation analog ab: lange Töne sind lang, kurze Töne sind kurz dargestellt. Ein großer Punkt bezeichnet einen lauten Punktklang, ein kleiner Punkt bezeichnet einen leisen Punktklang.
- Orff-Instrumentarium**      Klanggesten (körpereigene Instrumente): Klatschen, patschen, stampfen ...
- Kleines Schlagwerk:**
- Fellinstrumente (Trommeln, Pauken, Bongos, Congas ...)
  - Rasselinstrumente (Kugelrassel, Chickenshake, Maracas, Cabaza, Schüttelrohre ...)
  - Metallinstrumente (Triangel, Fingerzymbel, Becken, Glocken, Chimes, Schellenkranz ...)
  - Holzinstrumente (Claves, Holzblocktrommel, Röhrentrommel, Kastagnetten, Guiro ...)

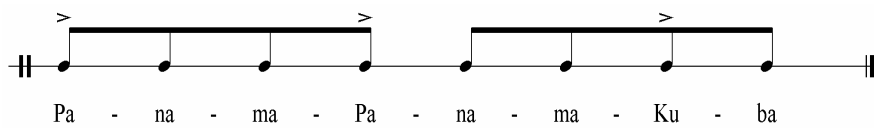
Stabspiele: Glockenspiel, Xylophon, Metallophon, Bassstäbe, Klangstäbe

Ostinato Ständig wiederkehrende melodische, rhythmische oder harmonische Figur meist in der tiefsten Stimme gespielt.

Pattern Ein- oder zweitaktige rhythmische, aber auch harmonische oder melodische Figuren, die mehrfach wiederholt werden. Bsp.: "Stadionphrase"

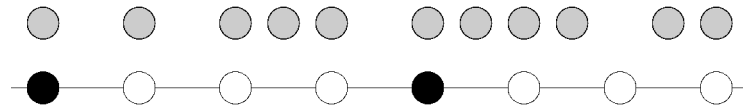


oder lateinamerikanische Phrasen



Rhythmical Ein rhythmisch gesprochenen Text oder eine Lautfolge.

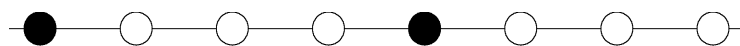
Rhythmus Zeitliches Ordnungsprinzip der Musik auf der Grundlage des Taktes.



Skalen Tonleitern

Soundwalk "Klangspaziergang" auf einer zuvor festgelegten Route. Dabei darf nicht gesprochen werden. Die Aufmerksamkeit ist auf alle hörbaren Klänge und Geräusche gerichtet. Anschließend findet eine Auswertung in mündlicher bzw. schriftlicher Form im Klassenunterricht statt.

Takt Gliederung der Grundschläge durch Betonung (2er-Takt, 3er-Takt, 4er-Takt, usw.).



Tempo Geschwindigkeit der Grundschläge.

Tonraum Für Kinder wird der Tonraum zum Singen von Liedern in der Regel in dem Bereich c' – f'' angegeben.

Traditionelle Notation Notationsweise von Musik im Notensystem mit fünf Linien. Die Form des Notenkopfes und die ggf. am Notenhals angebrachten Fähnchen oder Balken kennzeichnen die relative Dauer der Note. Die Tonhöhe wird durch die vertikale Position des Notensymbols im Notensystem angegeben.

Tutti Alle Stimmen (Gegensatz: Solo)

Variierende Wiederholung / Variantenbildung Die wiederholte Ausführung rhythmischer oder melodischer Pattern, eines Motivs oder Lieds unter Veränderung des Tempos und der Lautstärke, ggf. auch der Tondauer, Tonhöhe oder Klangfarbe.